Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858
1857

5 (30.1.1857) Vorläufer

Visual Library

Vorläufer.

Nro. 5. Dritte Beilage zum Schwarzwälder Boten vom 30. Januar **1857.**

Was giebt's Neues?

Frankreich.

Paris, den 19. Jan. [Der Mörder Verger.] Vorgestern Abend um 7 Uhr begaben sich zwei Gerichtsschreiber in die Conciergerie. Sie traten in die Zelle Verger's ein, welchem der Gefängnißdirektor Leveillé mitgetheilt hatte, daß man ihm (nach Art. 9 des Gesezes vom 9. September 1855) das Protokoll der Verhandlungen von dem Augenblick an, wo er aus dem Saale entfernt worden war, vorlesen wird. Verger, der ziemlich ruhig schien, stand aufrecht; er erklärte, daß er zu hören bereit sei. Nach Verlesung des Protokolls und des Urtheils wendete sich der Verurtheilte mit den heftig ausgesprochenen Worten an die beiden Greffiers: „Gehen Sie nun, meine Herren, und handeln Sie nach dem Urtheil! Auch Sie werden verurtheilt werden! Hinaus! Ich jage Sie hinaus und verachte Sie!" — Gleich darauf befahl der Direktor, Verger mit dem Kostüme der zum Tode Verurtheilten zu bekleiden, welches bekanntlich in einer Zwangsjacke besteht und jede Bewegung der Arme verhindert. Verger ließ ruhig gewähren: „Ich weiß — sagte er — daß ich mir nun nicht mehr gehöre." Die Nacht verbrachte Verger ruhig und schlief sogar ziemlich tief. Heute Morgen verlangte er zu frühstücken, und aß mit Lust. Der Direktor fragte Verger, ob er Etwas brauche. „Ich wünsche — erwiederte er — sofort um Kassation nachzusuchen." Hr. Leveillé machte ihm bemerklich, daß Dies heute, Sonntag, nicht möglich sei, versprach ihm aber, es den Gerichtsschreiber sogleich wissen zu lassen. „Nun — fügte der Verurtheilte bei, hätte ich noch um eine andere Gefälligkeit zu bitten: ich möchte ein Gnadengesuch an Se. Maj. den Kaiser richten. Aber ich weiß nicht, wie ich Dies mit dieser Jacke machen solle, die mich am Schreiben hindert." Man sagte ihm, daß er sein Gesuch diktiren solle, und daß man ihm zum Unterzeichnen die Jacke ausziehen werde. Seinerseits fragte der Direktor nun Verger, ob er den Geistlichen der Concergerie empfangen wolle, der ihn zu sehen und zu trösten wünsche. Verger antwortete: „Mit Vergnügen!", worauf Hr. Leveillé den Abbé Nottelet eintreten ließ. Sobald Verger ihn sah, stürzte er sich in seine Arme. Man entfernte sich etwas, um den Verurtheilten einen Augenblick mit dem Priester sprechen zu lassen, den Verger bat, ihn morgen wieder zu besuchen. Bis jezt aß Verger übrigens mit gesundem Appetit; sein Schlaf jedoch war kurz und unruhig. Beim Gefängnißarzte beklagte er sich, zu leicht bekleidet zu seyn. „Lassen Sie mir — sagte er — für den Rest des Winters ein dickeres Beinkleid geben."

§§ Paris, den 21. Jan. (Corresp.) Gestern wurden die Prinzessin Mathilde, der Prinz Napoleon, der Prinz Murat, der Minister des Innern, der englische Botschafter und der preußische Gesandte zu dem kaiserlichen Prinzen zugelassen, der übrigens von seinem Katarrhe wieder ganz genesen ist. Er hatte eine ganz ruhige Nacht und trinkt ganz vergnügt an seiner Säugamme. Ganz Paris nahm den größten Antheil an dem, wenn auch nur leichten vorübergehenden Unwohlseyn des jungen Prinzen, auf dem Frankreichs künftige Geschicke beruhen. — Die Conferenz über die Neuenburger Frage wird in London stattfinden, und nicht in Frankfurt, wie einige Blätter wissen wollten. — Heute war Ministerrath in den Tuilerien, dauerte aber nicht lange. — Der persische Gesandte Feruk Khan wird morgen bei dem Minister des Aeussern seine Antrittsaudienz haben und noch im Lauf dieser Woche, spätestens am nächsten Sonntage von dem Kaiser empfangen werden. — In Berge, in der Provinz Malaga (Spanien) brachen Unruhen aus. — Nach Depeschen aus Persien liegen vor Buschir 40 englische Schiffe, wovon 12 Dampffregatten, mit 6000 Mann an Bord; diese Stadt wird sich schwerlich halten können. — Verger, der Mörder des Erzbischofs Sibour, der sich während der Schwurgerichtsverhandlung am lezten Samstag so leidenschaftlich und so unwürdig benahm, daß er, als der Staatsanwalt nach der Zeugenabhör seinen Vortrag begann, abgeführt werden mußte, weil er denselben nicht zum Worte kommen lassen wollte, war zwar nach seiner Rückkehr in seine Gefängnißzelle wieder ruhiger geworden und hörte, als der Gerichtsschreiber nach dem Schlusse der Sizung zu ihm in die Zelle trat, um ihm das Protokoll der Verhandlungen vorzulesen, aufmerksam und schweigend zu, indem er blos einmal ausrief: „Welche Justiz! Welche Justiz!" allein sein blasses Gesicht färbte sich, als er die Erwägungsgründe des Urtheilsspruchs hörte, und wie er die lezten Worte: „Der Hof verurtheilt demnach Verger zur Todesstrafe," vernahm, fuhr ein Schauder durch alle seine Glieder und dann rief er, vor Zorn schäumend, dem Gerichtsschreiber und seinem Assistenten zu: „Ich jage Sie fort, ich jage Sie fort, und verachte Sie, ja ich verachte Sie." Nachdem sich der Gerichtsschreiber entfernt hatte, fiel der Verurtheilte in seinen erschlafften Zustand zurück und verlangte ins Bett. Dieß wurde ihm gestattet, nachdem man ihm, dem Gesezе gemäß, die Zwangsjacke angelegt hatte, wogegen er sich nicht im Geringsten sträubte. Die Nacht hindurch schlief er ziemlich ruhig. Am lezten Montag stand Verger nach einer schlaflosen Nacht sehr frühe auf, und aß den ganzen Tag fast nichts. Der Abbé Nottelet hatte ihn zum zweiten Male besucht und war wieder lange bei ihm geblieben. Auch erhielt er am Montag von seinem Vater einen Besuch, der, dachte man sich, zu einem herzzerreißenden Auftritte führen werde. Allein Vater und Sohn zeigten sich wenig gerührt. „Deine Geschichte hat mich oft gestört, und deinetwegen mußte ich viele Gänge machen, sagte sein Vater zu ihm; und nun bist du zum Tod verurtheilt?" — „Ja, entgegnete Verger, allein es ist noch nicht aus, denn ich werde ein Cassationsgesuch einreichen und bereits sandte ich dem Kaiser ein Begnadigungsgesuch. Nein, nein, es ist noch nicht aus." Gestern wollte der Abbé Nottelet Verger abermals besuchen, wurde aber von demselben nicht zugelassen. „Nein, nein, sagte er, ich will den Abbé Nottelet nicht mehr sehen, er würde mich sonst weich machen." Gestern Nachmittag um 4 Uhr wurde Befehl ertheilt, den zum Tode verurtheilten Verger aus der Conciergerie in das Gefängniß Boquette zu transportiren, wo die schwersten Verbrecher sizen und in dessen Hofe die zum Tode Verurtheilten hingerichtet werden. Um halb 5 Uhr stieg Verger düster und niedergeschlagen in den Gefangenwagen, den der Volkswiz „Salatkorb" nennt, und wurde, in diesem traurig aussehenden Fuhrwerke eingeschlossen, von berittenen Landjägern begleitet, in das Boquett-Gefängniß geführt.

Die Pariser (ihre Gäste eingeschlossen) vertilgen jährlich 138,000 Ochsen, 28,000 Kühe, 104,000 Kälber und 800,000 Hammel. Im Durchschnitt kommen 13 Loth Fleisch täglich auf den Pariser Kopf. Das leistet, englische Köpfe und Mäuler ausgenommen, kein anderer europäischer Kopf. Bekannt ist's freilich, daß die Kopfportionen in Paris sehr ungleich vertheilt sind und daß oft Einer für hundert Andere mitißt.

§§ Paris, 22. Jan. (Corresp.) Feruk Khan hatte

gestern schon seine Antrittsaudienz bei dem Grafen Walewski, war aber blos von seinem ersten Sekretär begleitet. Zur Audienz in den Tuilerien, deren Tag noch nicht festgesezt ist, wird er in Hofwägen abgeholt und in sein Hôtel zurückgeführt werden. In unsern Salons ist man auf den Besuch dieses interessanten Mannes sehr begierig. — Es fiel hier sehr auf, daß die legitimistischen Notabilitäten der von Herrn Bouhsèr de l'Ecluse an sie ergangenen Einladung, sie möchten den 4 Messen, welche in der in der Straße Anjon St. Honoré gelegenen Sühnekapelle zum Andenken an Ludwig XVI. gelesen würden, anwohnen, nicht Folge leisteten. — Dr. Kern kam hier früher an, als man dachte, denn er traf schon heute Vormittag in Paris ein, und soll den Grafen Walewski bereits besucht haben. Er wird schon bei den Vorarbeiten zu der bevorstehenden Conferenz die Interessen der Schweiz zu wahren suchen und zu wahren wissen. Seinem Talente und seiner Loyalität wird hier alle Achtung gezollt. — Preußen sträubt sich immerfort gegen die Abhaltung der Conferenz in London, und dringt darauf, daß dieselbe in einer andern Stadt stattfinde. Schwerlich wird aber Preußen seinen Willen durchsezen. — Die Angabe eines belgischen Blattes, der Cardinal Antonelli übe auf den Herrn v. Rayneval, französischer Gesandter in Rom, einen allzugroßen Einfluß zum Nachtheil der in Frankreich der päpstlichen Regierung angerathenen Reformen aus, ist eine Erdichtung, die von Jemand ausging, der gar nicht weiß, daß Herr v. Rayneval einer unserer ausgezeichnetsten Diplomaten ist, der, wenn er auch der Form nach einige Conzessionen macht, vom Wesentlichen doch kein Jota abweicht. — In seinem 4 Seiten langen Gnadengesuch, das in einem demüthigen, flehenden Tone abgefaßt ist, legte sich Verger eine ganz besondere Stellung in der menschlichen Gesellschaft bei und erklärte besonders darin, das Christenthum bedürfe einer gründlichen Reform und die untere Geistlichkeit müsse von dem Joche ihrer Vorgesezten befreit werden. Er stellte sich als einen zweiten Peter Einsiedler für diesen neuen Kreuzzug hin und wollte seine Mission durch einen Staatsstreich ankünden, weshalb er den höchsten Würdenträger der Kirche in Frankreich zum Opfer ausersehen habe. Verger bemerkte ferner, seine Verurtheilung zum Tode wundere ihn gar nicht, denn für ein so hochgestelltes Opfer sei eine große gerichtliche Manifestation nöthig gewesen. An der der socialen Ordnung gegebenen Genugthuung genüge es aber, und es wäre ungerecht und unpolitisch, darüber hinauszugehen, weßhalb er den Kaiser um Umwandlung seiner Strafe in ein ehrenvolles Exil bitte... Bevor Verger die Conciergerie verließ, nahm er, weinend, von allen Angestellten Abschied und sagte zu ihnen, er hätte sie alle gerne noch umarmt, um ihnen seinen Dank für ihre Sorgfalt um ihn auszudrücken, allein seine Zwangsjacke erlaube es ihm nicht. Nachdem er schon einige Schritte der Thüre zu gemacht hatte, kehrte er noch einmal zum Tische zurück und ließ sich zwischen seine gefesselte Arme die 4 Buch Papier hineinstecken, welche er während seiner Haft überschrieben hatte. „Dieß ist mein, rief er aus, und es steht mir frei zu, es zu vermachen wem ich will. Ich werde es meinem Bruder Friedrich zum Vermächtniß machen; früher oder später wird es einen Werth von mehr als einer Million Franken haben." Dem Kanzlisten, der seit seiner Verurtheilung zum Tode das von Verger Diktirte geschrieben, und ihm einige kleine Dienste geleistet hatte, dankte er unaufhörlich und sprach sein großes Bedauern gegen ihn aus, daß er ihm kein Pfand seiner Erkenntlichkeit geben könne. Da bemerkte ihm dieser Kanzlist, er wünsche nur etwas von seiner Hand Geschriebenes zu haben, welchen Wunsch Verger erfüllte, denn als ihm die Hände losgebunden wurden, damit er das Gnadengesuch an den Kaiser unterschreiben konnte, benüzte er diesen Augenblick und schrieb folgende Zeilen auf ein Stück Papier: „Ich sah mehrere Male Herrn R..., der die rührende Güte hatte, mich in meinem Gefängnisse zu besuchen. Ich danke ihm dafür, so wie für die liebenswürdigen, trostvollen Worte, die er an mich richtete. Gott vergißt nie eine gute Handlung, so klein sie auch seyn mag, und betrachtet das, was man dem Geringsten unter den Seinigen erweist, als ihm selbst erwiesen.

Conciergerie, den 18. Jan. 1857. L. Verger,

Vinctus pro Xto. (pro Christo.)

(Der für Christus sich dahingab.)"

Ein Pariser Korrespondent berichtet von einer zahlreichen Versammlung von Aerzten, welche sich die Frage aufgeworfen haben, ob es nicht Pflicht der Vertreter der medizinischen Wissenschaft sei, bei der Regierung darum anzuhalten, daß sie den Mörder Verger als wahnsinnig erkläre. Das Resultat der bezüglichen Berathungen ist noch nicht bekannt.

Paris. Man glaubt mit aller Bestimmtheit, daß das Jahr 1857 Europa eine französisch-russische Allianz bringen wird. Der russische Großfürst Constantin reist eben nach Paris, um die lezten Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Der Kaiser und die kaiserliche Familie — den Prinzen Napoleon ausgenommen — und andere sehr einflußreiche Personen, z. B. Graf Morny sind ganz dafür. Ein Aufsaz, — „Russische Ideen" überschrieben, von einem russischen Diplomaten der Kölner Ztg. und der Times zugesandt, bereitet Europa auf das neue Bündniß vor, zeigt die Vortheile und macht ungemeines Aufsehen.

§§ Paris, 24. Jan. (Corresp.) Heute war Ministerrath unter dem Vorsize des Kaisers in den Tuilerien, der bis 12½ Uhr dauerte. — Feruk Khan hatte heute Nachmittag um 2 Uhr seine Antrittsaudienz in den Tuilerien. Zwei Bataillone Gardegrenadiere bildeten im Schloßhofe die Spaliere. — Es geht hier das Gerücht, der Schah von Persien habe den Engländern alle geforderten Conzessionen gemacht, so daß dieser Conflikt zu Ende wäre, man schenkt aber demselben noch keinen rechten Glauben. Sollte es sich übrigens bestätigen, so hat dieß auf die Mission Feruk Khan's keinen Bezug, denn die Sendung einer persischen Gesandtschaft nach Paris war schon vor dem Bruch zwischen England und Persien beschlossen und Feruk Khan's Mission findet mehr aus Motiven der Höflichkeit und Freundschaft statt, steht daher mit politischen Interessen nur indirekt in Verbindung. — Aus den Donaufürstenthümern und besonders aus der Moldau laufen ganz unerfreuliche Nachrichten ein. Der Kaimakan der Moldau entließ die Mitglieder des Divans (obersten Gerichtshofs), nachdem er sie auf eine ehrenkränkende Weise behandelt hatte. Nikol. Kantakuzen, der Anstifter dieser Intriguen wurde zum Minister des Innern und Ministerpräsidenten ernannt, was einen so schlimmen Effekt machte, daß die andern Gerichtshöfe des Landes dem Beispiele des Divans folgen zu müssen glaubten und ihre Entlassung eingaben. Das Lyceum in Jassy, das einzige in der Moldau, sowie die theologische Lehranstalt und 22 Elementarschulen im Distrikt Jassy wurden geschlossen. Traf wohl der Kaimakan diese Maßregeln, um dem allgemeinen Streben nach der Vereinigung der Moldau und Walachei Einhalt zu thun, und dem Gerichts- und Lehrstande jeden Einfluß auf das Volk zu benehmen? Man ist versucht dieß zu glauben, und bei solchen Umtrieben dürften die europäischen Mächte schwerlich in den Divanswahlen den wahren Ausdruck des Volks erfahren. —

Paris. Verger ließ gleich nach seiner Verurtheilung folgendes Schreiben an seinen Vater richten: Mein armer Vater! Welche Trauer für Sie und für die ganze Familie! ... Verlieren Sie aber doch nicht den Muth; so lange die Guillotine nicht aufgestellt und mein Kopf nicht gefallen ist, haben Sie immer noch Grund, zu hoffen. Umarmen Sie für mich meine Stiefmutter, meine Brüder, meine Schwester und die übrigen Verwandten. Ihr Sohn: Verger.

Darunter stand: „Und mein Bruder, Clementine für mich gut zu umarmen." — So eben erfahre ich — es fehlt mir jedoch an Zeit, diese Thatsache zu verificiren —, daß Verger den Bischof

von Meaux, der ihn, wie gemeldet, heute in seinem Gefängnisse besuchte, mißhandelt hat. Verger empfing seinen früheren Oberen mit großer Demuth. Er unterhielt sich längere Zeit mit ihm, Verger bat ihn, beim Kaiser sein BegnadigungsGesuch zu unterstüzen. Der Bischof erklärte ihm, daß er dies unter keinen Umständen thun würde. Verger gerieth darüber in fürchterliche Wuth und vergriff sich am Bischofe, den er am Halse faßte und mit aller Kraft schüttelte. Die Wächter Verger's, welche glaubten, er wolle den Bischof erdrosseln, sprangen herbei und befreiten lezteren. (Köln. Ztg.)

Paris. Man berichtet aus angeblich guter Quelle, daß Verger sich vor einiger Zeit in einem Trappistenkloster erkundigte, welche Schritte ein Priester zu thun habe, um in der Kapelle des Vaticans zu Rom die Messe lesen zu dürfen. Man machte ihn auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die sich einem solchen Vorhaben entgegenstellen würden. Diese Schwierigkeit, noch mehr aber der Mangel an den zur Reise nach Rom nöthigen Geldmitteln sollen Verger von seinem ursprünglichen, durch spätere Aeußerungen ziemlich deutlich kund gegebenen Plane abgebracht haben, den Papst selbst zu ermorden, um in ihm den höchstgestellten Verkündiger der unbefleckten Empfängniß zu treffen. (D.Bbl.)

Schweiz.

Bern. Mit der Entlassung der Truppen wird nun zwar in diesen Tagen begonnen; doch wird es immerhin noch zwei Wochen dauern, bis sie vollendet ist.

Bern, den 18. Januar. Nachdem die Päße für die Gefangenen in Neuenburg schon Freitags, ehe nur der Ausweisungsbeschluß definitiv gefaßt war, vorläufig ausgefertigt worden waren, so wurden im Stillen sofort alle Anordnungen zur Vollziehung getroffen. Der Moment, in welchem die Ausweisung erfolgen sollte, war absolutes Geheimniß. Gestern Nacht um 12 Uhr wurden die Gefängnisse geöffnet und die 14 Gefangenen zu Fuß unter militärischer Bedeckung vor die Stadt geführt, wo die Wagen zu ihrem Transport über die Gränze bereit standen. Der Zug wurde von Kommandant Perret befehligt und schlug die Straße nach Verrières, die nächste an die französische Gränze ein, begleitet von 4 Offizieren und einem Peloton Soldaten, alles per Extrapost unter Leitung des Postdirektors Jeanrenaud. In Verrières kehrte die militärische Begleitung zurück, während die Gefangenen bis nach Pontarlier geführt wurden. Die Gefühle, mit welchen die Gefangenen, welche ihr Vaterland in so ernste Verwicklungen stürzten, dasselbe verlassen haben, mögen sehr verschieden gewesen seyn. Die Einen sind noch jezt voll glühender Rache gegen die Schweiz, während die Andern, und zwar die hervorragendsten, mit bitterem Schmerze über das ihnen von Aussen bereitete Schicksal geschieden seyn sollen. Die übrigen Angeklagten haben sich in Verrières so bald als immer möglich zu stellen und die Päße in Empfang zu nehmen. — Da an der Erhaltung des Friedens in keiner Weise mehr zu zweifeln ist, so hat gestern der Bundesrath beschlossen, dem Hrn. General Dufour zu eröffnen, daß die Armee nach und nach entlassen werden könne. Vor der Vollziehung dieses Beschlusses wird der Bundesrath noch eine Proklamation an die Armee richten. (Schw. M.)

Bern. Der Staatsrath hat Hrn. Klapka zum Commandanten der Landwehrbrigade ernannt.

[Ueber die Niederschlagung des Prozesses und die Freilassung der Gefangenen] schreibt man dem Genfer Journal: „Lezten Samstag Morgen traf der Generalprokurator Martin in Neuenburg ein und machte die Gefangenen mit dem Beschluß der Bundesversammlung bekannt. Er ließ ihnen die Artikel des eidgenössischen Strafgesezes vorlesen, welche diejenigen bedrohen, die einem solchen Beschlusse entgegenhandeln oder entgegenzuhandeln versuchen würden. Jeder Einzelne mußte dann ein Protokoll über die empfangene Mittheilung unterzeichnen. Hierauf wurde den Gefangenen gestattet, gemeinschaftlich zu Mittag zu essen und den ganzen Tag über ohne Zeugen und ohne irgend welche Beschränkung die Besuche ihrer Familien zu empfangen. Diese Herren sind übrigens über die Wendung, welche die Sache genommen, nicht so glücklich, als man vielleicht glauben könnte. Sie hofften auf eine Freilassung, die ihnen gestattet hätte, sofort wieder in ihre frühere Stellung einzutreten und ihren frühern Einfluß geltend zu machen. Sie glauben nun, sie seien im Stich gelassen, während, wie es scheint, ihnen gegenüber gewisse Verpflichtungen übernommen gewesen seien. Es mag allerdings peinlich seyn, sich durch eidgenössische Behörden an die Gränze transportirt zu sehen, wenn man träumte, mit Beweisen der Huldigung aus dem Kerker schreiten zu können." Ein anderer Korrespondent des nämlichen Blattes behauptet, Hr. Martin habe alle auf den Prozeß bezüglichen Aktenstücke gesammelt und in die eidgenössischen Archive der Bundesstadt befördert. Die schon gedruckte Anklageakte sei in allen Exemplaren zerstört und nur das Original zu den Akten gelegt worden. (Auch die N. Zür. Ztg. meldet, die Akten der Royalistenprozedur kommen ins eidgenössische Archiv. Die Anklage war schon gedruckt.) Beim Bundesrath ist einer der angeklagten Royalisten, Abraham L'Epée, mit dem Gesuch eingekommen, es möchte ihm mit Bezug auf sein hohes Alter die Ausweisung erlassen werden. Da jedoch der Bundesrath keine Kompetenz zur Modifizirung des bekannten Bundesbeschlusses hat, so ward das Gesuch abgewiesen. Es liegt in den Händen Preußens, die Leiden dieses Mannes und seiner Gefährten abzukürzen.

Die nicht in Gefangenschaft gewesenen royalistischen Angeklagten (52 an der Zahl) haben die Schweiz zum Theil bereits verlassen, und die andern haben unverzüglich nachzufolgen.

[Ueber die Befestigungswerke bei Basel] wird geschrieben, daß sie lebhaft vorschreiten und der Plazkommandant, Oberst Delarageaz, immer mit Tagesanbruch bei der Hand ist, um den Eifer der Arbeiter anzufeuern. Im Laufe dieser Woche sollen die Werke vollendet werden. 1300 Arbeiter, unterstüzt durch zwei Sapeurkompagnien (Aebi von Bern und Burnand von Waadt) haben dann im Ganzen 14 Erdwerke von der Ausdehnung einer Stunde aufgeführt, die Mehrzahl von einer Dicke von 14 Fuß, mit guter Erde bekleidet und wohl verpalissadirt. Militärs und Laien sollen ihre Freude d'ran haben. 40 Stücke schweren Kalibers warten nur der Hände, um in die Schießscharten postirt zu werden. Deßgleichen schlagen die Pontoniers von Aargau eine Schiffbrücke von 20 Fuß Breite und 680 Fuß Länge über den Rhein.

Preußen.

Berlin, den 20. Jan. Der Hr. Ministerpräsident hat dem Hause der Abgeordneten heute angezeigt: da die Neuenburger Unterthanen bedingungslos freigegeben seien, so finde sich die Kriegsfrage beseitigt. Es bestehe die Möglichkeit der Regelung mit den Großmächten im Wege der Conferenz. (A. Z.)

Berlin. Die SubalternBeamten des Stadtgerichts wollten einen Ball veranstalten, ihr Präsident verwies das Projekt aber, 3 Wochen nach erhaltener Theuerungszulage, als unstatthaft.

Koblenz, den 20. Jan. Gestern endlich ist der Befehl zur Einstellung der Vorbereitungen der Mobilisirung eines Theils der Armee hier eingetroffen. (K. Z.)

Baden.

Konstanz, den 19. Jan. Wie wir vernehmen, wird im Laufe dieser Woche eine theilweise Beurlaubung der Mannschaft des 4. Infanterieregiments eintreten, wohl zunächst in Folge der friedlichern Gestaltung der Verhältnisse, welche die Vermehrung des militärischen Sicherheitsdienstes in unserer Gränzstadt ferner nicht mehr nothwendig erscheinen läßt.

Ein alter, mit dem Spiel vertrauter Partikulier will wissen, daß die Spielbank zu BadenBaden im vergangenen Sommer nach

Abzug aller Kosten das schöne Sümmchen von 406,000 Gulden erübrigt habe. Sodann Wiesbaden in selbiger Zeit 285,000 Gulden, Homburg vor der Höhe 63,000 Gulden.

Bruchsal, den 23. Januar. Das unterm 24. Dez. v. Js. von dem mittelrheinischen Schwurgerichte gegen Katharina, geb. Werner, Ehefrau des Franz Xaver Bischoff von Schnellingen, Amts Haslach, wegen Giftsmords erlassene Todesurtheil hat die allerhöchst landesherrliche Bestätigung erhalten, was der Verurtheilten heute früh gegen 9 Uhr verkündet wurde, und wird daher nach der Vorschrift des Gesezes nächsten Montag um dieselbe Stunde die Todesstrafe durch Enthauptung mittelst des Fallbeils in dem umschlossenen Hofraume des hiesigen Amtsgefängnisses vollzogen werden. (Krlr. Z.)

Aus dem Seekreise, den 22. Januar. Auf welche Weise man bei etwaiger Verlegenheit Gevatterleute bekommen kann, wurde in dem Dorfe H., Amtsbezirks S., vor kurzem praktisch gezeigt. Einer ledigen Weibsperson, die mit Zwillingen niedergekommen war, wollte Niemand zu Gevatter stehen. Was geschah? Zwei Einwohner wurden hiezu von Gemeinde wegen beordert und Jedem dafür ein — Frohndienst gutgeschrieben. (Krlsr. Z.)

Oestreichische Monarchie.

Wien, den 20. Jan. Erzherzog Ferdinand Maximilian ist zum Generalgouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs ernannt, General Gyulai wird Truppenkommandant in Mailand. (A. Z.)

Wien, den 21. Jan. Die betreffenden Anordnungen zur Räumung der Donaufürstenthümer von Seite der östreichischen Truppen sind heute nach Bukarest und Jassy abgegangen. Die Räumung soll Anfangs März beginnen. (A.Z.)

[Salzgewinnung in Oestreich.] Nach den Voranschlägen wurden im Jahre 1856 in Oestreich bei 6 Mill. Ctr. Salz gewonnen, und zwar bei 3,300,000 Ctr. Steinsalz, 1,300,000 Ctr. Sudsalz, 40,000 Ctr. Meersalz, 180,000 Ctr. Viehlecksalz, 20,000 Ctr. Dungsalz und 50,000 Ctr. Fabriksalz.

In Wien heißt es, PesthOfen, Prag, Lemberg, Mailand sollen zu kaiserlichen Residenzstädten erklärt, der lombardisch-venetianische Adel soll dem der östreichischen Erblande gleichgestellt werden.

Italien.

Eine in Neapel unter Schweizern angeregte Kollekte hat binnen wenigen Stunden die schöne Summe von 16,000 Fr. zusammengebracht.

In der Sizung der sardinischen Deputirtenkammer vom 15. Jan. interpellirte Brofferio das Ministerium wegen seiner auswärtigen Politik. Er sprach die Ansicht aus, die Theilnahme Sardiniens an dem orientalischen Kriege sei ohne Nuzen für die Unabhängigkeit Italiens gewesen; dagegen hätte das Kabinet die Revolution auf Sizilien durch irgend eine Demonstration ermuthigen und die Tricolore an der Küste von Neapel aufpflanzen sollen. Minister Cavour antwortete kurz und energisch, daß die Politik der Klugheit und Mäßigung den Interessen Piemonts und Italiens am besten diene, und bezeichnete das lezte Attentat auf den König Ferdinand, auf einige Worte Brofferio's anspielend, als eine Italiens unwürdige Handlung.

Spanien.

[Schlechte Aussichten.] Die Verhältnisse in Spanien sind zwar schon seit einiger Zeit derartig gestaltet, daß man nur mit trüben Hoffnungen der nächsten Zukunft in diesem Lande entgegensieht, doch scheinen sie, den Madrider Correspondenzen zufolge, in lezter Zeit eine solche Wendung genommen zu haben, daß ein neuer Schlag nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte. Am 11. Jan. wurden in Madrid wieder zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Leute von angesehener Stellung, bekannt durch ihre liberalen Ideen, wurden theils in ihren Wohnungen, theils auf öffentlichen Pläzen und Gassen arretirt. Man glaubt, daß ein derartiges Vorgehen das Losbrechen einer neuen Revolution beschleunigen müsse, ja, daß dies vielleicht schon geschehen wäre, wenn die verschiedenen, der gegenwärtigen Regierung ungünstig gestimmten Parteien sich über das eigentliche Endziel einer Bewegung verständigen können. Die Einen würden sich mit einem bloßen Wechsel der gegenwärtigen Politik zufriedenstellen; Andere wollen eine Beseitigung der gegenwärtigen Dynastie; noch Andere neigen sich republikanischen Tendenzen zu. Man fürchtet jedoch das Losbrechen einer Revolution unter den gegenwärtigen Umständen, indem dieselbe eine Wendung zu nehmen droht, deren Tragweite gar nicht abzusehen ist.

Aus Spanien lauten die Nachrichten immer düsterer. Die Mißstimmung des Volkes geht so weit, daß die Königin bei öffentlichem Erscheinen wiederholt mit so geringem Respekt empfangen wurde, daß die Polizei sich zum Einschreiten veranlaßt sah.

Dänemark.

Kopenhagen, den 22. Jan. Fädrelandet zufolge soll der Staatsrath in seiner gestrigen Sizung den Entwurf der Antwort auf die Note Oestreichs und Preußens angenommen und beschlossen haben, daß hinsichtlich der Verfassungsfrage an der bisherigen Politik festzuhalten sei. Die Antwort enthält eine energische Vertheidigung des Domänenverkaufs. (Fr. B.)

Freie Städte.

Hamburg, 24. Jan. Eine hier eingetroffene Londoner Priavtdepesche meldet, die Chinesen hätten am 17. Dezbr. die europäischen Factoreien nebst Waaren in Canton zerstört. (A. Z.)

Baiern.

Der König von Baiern reist nach Italien, wo er mit dem östreichischen Kaiserpaar zusammentreffen wird.

München. [Als Grund der Entlassung Dingelstedt's von der Hoftheater Intendantur] wird „Deutsch." gerüchtweise folgende Geschichte mitgetheilt, deren Wahrheit jedoch der Bestätigung bedarf. Im Hause des Grafen Bassenheim in München finden theatralische Vorstellungen statt, bei denen ausser Mitgliedern des königlichen Hofes und des Adels auch Hofschauspieler beigezogen werden. Kürzlich nun war eine sehr hohe Person bei Bassenheim, man harrt auf die zur Ausführung des Stückes nothwendigen Hofschauspieler; Dingelstedt aber hatte zur gleichen Stunde Theaterprobe angekündigt. Als nun hingeschickt wurde, Dingelstedt möge die Betreffenden entlassen, soll D. auf die Frage: Wer herschicke, entgegengehaltene Antwort „Se. Maj. König Ludwig," geantwortet haben: „Wenn sonst Niemand, dann bleiben sie da!" Erst auf ausdrücklichen Befehl J. Maj. der Königin Marie habe D. es gewährt. Als nun ein paar Tage nachher D. dem greisen König begegnet sei und seine Referenz habe erzeigen wollen, habe König Ludwig abwehrend geäußert: „D., behalten Sie den Hut auf, es ist ja nur König Ludwig."

Hohenzollern.

Hechingen, den 23. Jan. Heute wurde eine Frauensperson (aus Obernau in Württemberg), welche des bei Rangendingen begangenen Kindsmordes verdächtig ist, unter großem Zulauf von Menschen durch unsere Stadt zum Kreisgerichte und nach einem Verhöre daselbst ins Württembergische geführt. Näheres ist bis jezt nichts bekannt. (H. W.)

Amerika.

[Ueber den Ausbruch eines unterseeischen Vulkans] in der Straße von Onnimah (kalifornische See) berichtet der Kapitän der Barke Aliee Trassier im „San Franzisco Herald" Folgendes vom 30. Okt. v. J.: Als ich am 25. Juli mit mehreren anderen Fahrzeugen die OnnimahStraße passirte, bemerkte ich, wie die vulkanischen Kegel der benachbarten Inseln starke Rauchsäulen ausstießen. Fast gleichzeitig fühlten wir starke Stöße wie bei einem Erdbeben, darauf trat vollkommene Windstille ein, so daß wir uns aus dem gefährlichen Bereiche der Vul-

kane nicht entfernen konnten. So lagen wir denn Stunden lang nahe an der Küste; die Rauchsäulen wurden immer schwärzer und massenhafter und verbreiteten sich als graue Wolken über uns, aus denen Aschenschauer wie Schneeflocken auf unsere Schiffe herniederfielen. Zwölf Stunden hatte die unheimliche Windstille gewährt, da sprang eine leichte Brise von Süden auf, die wir uns nach Kräften zu Nuze machten, indem wir alle unsere Segel, bis auf das kleinste aufhißten. Das Schlimmste jedoch sollte erst kommen. Der Wind drückte die schwarzen Rauchwolken auf die Meeresfläche nieder, so daß auf 100 Meilen in der Runde vollständige Dunkelheit herrschte. Die Asche fiel in dichten Massen, bedeckte unsere Schiffe, drohte uns alle mit Blindheit zu schlagen und stellte uns das Schicksal der Plinius'schen Schiffe in der Bai von Neapel in Aussicht. Zum Glück brachte uns die Brise bald aus der düsteren Sphäre ins Freie gegen Westen. Vier andere Schiffe (Wallfischfänger) waren uns gefolgt und gerade, wie sie aus dem Dunkel hervortauchten, sprang zwischen ihnen, mit gewaltigem Gekrach, ein Vulkan aus der Meeresfläche auf. Zuerst fing das Wasser zu sieden an, und hob sich in Form chaotischer Wogen, dann stieg aus ihrer Mitte eine prachtvolle hohe Wassersäule auf. Diese sank allmälig. Aber rasch folgten donnernde unterirdische Schläge, und es erhob sich eine Rauch- und Feuersäule mitten aus dem flüssigen Element, als ob die Erde sich eröffnet hätte, das Meer zu verschlingen. Sie warf Lavastücke und Bimssteine von der Größe gewöhnlicher Strandkiesel auf unsere Schiffe, so daß wir jeden Augenblick fürchteten, erschlagen oder durch eine neue Explosion in die Luft gesprengt zu werden. Aber die Erscheinung verschwand fast eben so rasch, wie sie gekommen war; die Wellen rollten in den eröffneten Trichter von allen Richtungen wie im Mälstrom mit donnerndem Getöse; die Schiffe aber entkamen glücklich aus dem furchtbaren Kreise.

China.

Aus Canton wird die Nachricht bestätigt, daß die Chinesen jezt auch mit Amerikanern angebunden und sich somit die zwei größten Seemächte auf den Hals geladen haben. Eine amerikanische Barke, welche die Flagge der Vereinigten Staaten führte, wurde aus den chinesischen Forts von Manepon beschossen, worauf die Amerikaner die chinesischen Geschüze zum Schweigen gebracht und schließlich vom Vizekönig Yeh in Canton Genugthuung verlangt hatten.

Aus Macao 2. Dez. meldet man, die kaiserliche Regierung von Peking habe den Vicekönig Yeh wegen schlechter Vertheidigung Cantons gegen die Engländer abgesezt. Man sieht darin einen Beweis, daß die chinesische Regierung, bevor nicht eine kriegerische Demonstration in's Herz des Reiches unternommen ist, kaum nachgeben wird.

Gouverneur Yeh hat in Kanton eine Proklamation erlassen, in welcher folgende wichtige Stelle vorkommt: „Die Barbaren-Rebellen haben Unruhen angezettelt, indem sie unsere himmlische Dynastie angegriffen, die Forts zerstörten, die Läden verbrannten und der Stadt Krieg bereiteten. Meine Unruhe darüber ist mir bis ins Mark der Knochen gedrungen, und unser Zorn hat sich deßgleichen erhoben. Jezt habe ich kaiserliche Befehle erhalten den Krieg mit Nachdruck aus den Geldern des Staats-Schazes zu führen, Fluß und Meer zu blockiren und die Ueberbleibsel der Feinde auszufegen. Ihr sollt eure Kraft fürs Kaiserthum wie tapfere Soldaten verwenden, damit auch nicht ein Bruchstück von diesen fremden Räubern am Leben bleibe. So Jemand für Frieden redet, soll er nach dem Kriegsgeseze behandelt werden." (K. Z.)

Württembergische Chronik.

[Dienstnachrichten.] Der Oberlieutenant v. Palm des 3. Reiter-Regiments wurde seinem Ansuchen gemäß auf ein Jahr ohne Gehalt aggregirt, ferner der Lieutenant Graf v. Dillen des 3. Reiter-Regiments zum Oberlieutenant in diesem befördert, und der aggregirte Lieutenant v. Kirn des 1. Reiter-Regiments in dem lezten eingetheilt; die ev. Pfarrei Thuningen, Dek. Tuttlingen, wurde dem ev. Stadtpfarrer Schlager in Ellwangen gnädigst übertragen.

[Dienstnachricht.] Die untere Reallehrstelle in Rottweil wurde dem Reallehrer Pflanz in Neresheim gnädigst übertragen.

[Dienstnachrichten.] Der Justizreferendär I. Klasse Duelli von Musbach, O.A. Saulgau, wurde in die Zahl der Rechtskonsulenten gnädigst aufgenommen. Derselbe hat Waldsee zu seinem Wohnsiz gewählt; die Postamtsassistenten Joas in Ellwangen und Steidle in Heilbronn sind zu dem Postamt Stuttgart, und der Postamts-Assistent Metzger zu Biberach zu dem Postamt Heilbronn versezt worden.

[Medaillenverleihung.] Vermöge höchster Entschließung haben Seine Königliche Majestät dem Schulmeister Philipp in Asselfingen, Dek. Ulm, aus Anlaß seiner Pensionirung in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienste die silberne Civilverdienst-Medaille gnädigst verliehen.

Der Stellentausch zwischen den Filialschulmeistern Matthias Walz in Edenbachen und Georg Sauter in Wennedach, O.A. Biberach, wurde unterm 16. Januar d. J. von Oberaufsichtswegen genehmigt.

Gestorben: Den 19. Januar zu Weilheim, August Friedrich Faber, Stabsamtmann und Amtsnotar a. D., 78 J. a.; zu Leutkirch Gerichtsnotar Peter.

Gestorben: Zu Harthausen, Dek. Oberndorf, Pfarrverweser A. Fuchs, 31 Jahre alt; den 16. Jan. zu Mühlheim, O.A Tuttlingen, Amann, kathol. Schulmeister.

Gestorben: Den 18. Jan. zu Biberach, Weingart, kathol. Kaplan, 78 J. a.

Vom 25. d. M. an ist die Cariolpost von Balingen nach Oberndorf (Rosenfeld) am Sonntag um 8¼ Uhr Morgens abzufertigen.

Stuttgart. Am 20. Sept. d. J. soll der evangelische Kirchentag hier abgehalten werden; dagegen wird der Gustav-Adolph-Hauptverein dieses Jahr in Kassel und der evangelische Bund in Berlin tagen. (N. T.)

Stuttgart. Vor einigen Tagen kam eine Milcherin in den Spezereiladen eines unserer Kaufleute zunächst dem Markte, verlangte ein halbes Pfund gemahlenen Kaffee, bat, man möchte ihr den Kaffee in den Hafen schütten, welchen sie im Schurz hatte. Der Kaufmann that dieß und hielt die Hand hin, um die Zahlung in Empfang zu nehmen. „Ach Herr Je," sagte plözlich die Milcherin, „jezt han i mei Geldbüchsle drussa in meiner Milchgölt, i will's hola und den Hafa derweil do nastella." Die Milcherin stellte den Hafen in die Ecke des Ladentisches, entfernte sich, aber — kam nicht wieder. Nun dachte der Kaufmann, ich habe ja meinen Kaffee, griff nach dem Hafen um ihn auszuleeren. Welch' ein Entsezen! Der Hafen hatte keinen Boden und der Kaffee war im Schurz in Sicherheit gebracht.

Trost:

Doch durch dieses halbe Pfund
Geht der Mann noch nicht zu Grund! (N. T.)

Stuttgart. Ein Scribent Gfrörer wird vom Kriminalamt heute steckbrieflich verfolgt; es ist dies derselbe, der bei Buchhändler Hallberger d. J. in Diensten stand und diesem ein Paket mit 1960 fl. Papiergeld für Leipzig zur Post brachte, dasselbe aber unterschlug und ein mit Makulatur gefülltes Paket zur Post trug und sich dafür als für 1960 fl. bescheinigen ließ. Er ist flüchtig.

Vom Neckar, den 16. Jan. [Eisenbahn.] Seit einigen Tagen ist die Stadt Rottenburg in freudige Aufregung versezt durch eine Mittheilung ihres Hrn. Abgeordneten Pfeiffer, wornach die Eisenbahn denn doch bis Rottenburg soll fortgesezt, und zu gleicher Zeit mit der Linie Plochingen-Reutlingen auch fragliche Strecke in Angriff genommen werden. Der dießfallsige Antrag der K. Regierung werde den wohl bald einzuberufenden Ständen vorgelegt werden, an deren Genehmigung aber nach den bekannten Vorgängen nicht gezweifelt werden dürfe. (D. Vlbl.)

Heilbronn, den 17. Jan. Es verdient wohl der Erwähnung, daß im Sept. 1856 im hiesigen Stadtgraben, beim viereckigen Thurm, eine sehr junge Schildkröte gefangen wurde, die nachher noch vier Monate gelebt hat. Einsender dieß sah sie nicht lebend, nur den Rückenschild, der nicht hornartig, sondern dem Pergament ähnlich und nur 13 Linien (württ. Dez.Maß) lang, 12 Linien breit ist. Die 13 Platten, aus welchen dieser Schild besteht, sind graugelb, mit breiter hellbrauner Einfassung. Vielleicht kam das Thierchen von der Kreuzberg'schen Menagerie her, welche im Mai 1856 unfern des Stadtgrabens gezeigt worden ist. Seitdem viele Waaren sehr schnell transportirt werden, kommen mit diesen auch Thiere heißer Länder noch lebend zu uns. So krochen vor mehreren Jahren aus einem Ballen in hiesiger Halle, der aus Neapel kam, Skorpionen, und in Rizen der Farbhölzer findet man Pup-

pen, aus welchen schon brasilianische Schmetterlinge ausgeschlüpft sind. (Schw. M.)

Heilbronn, den 23. Jan. [Ein Nachtwandler.] Den Vorübergehenden in der Lohtherstraße bot sich gestern bei Tages-Anbruch ein schreckenerregender Anblick dar. Auf der äußersten Dachspize eines Hauses saß ein Mann mit Händen und Füßen gestikulirend. Zwei beherzte Maurer deckten sofort in seiner Nähe behutsam das Dach ab und brachten den halb Erfrorenen glücklich in Sicherheit, wobei es sich denn herausstellte, daß derselbe ein Nachtwandler war. Der Unglückliche befindet sich jezt im Spital unter ärztlicher Behandlung. (H. T.)

Kirchheim u. T., den 20 Janr. [Die Einwohnerzahl] der hiesigen Stadt im Dezember v. J. betrug 5924.

Ulm, den 23. Jan. [Eine theure Orgel.] In der gestrigen Sizung des Stiftungsrathes und Bürgerausschusses kam die Abrechnung mit Orgelbauer Walker über die Münsterorgel zur Verhandlung, und es wurde der Antrag der Commission, nach welchem Walker ausser der Akkordsumme von 24,347 fl. für die Orgel 4200 fl. für das Gehäuse, 686 fl. 3 kr. Transportkosten, zusammen 29,233 fl., eine Aufbesserung von 1324 fl. 40 kr. für Zinnaufschlag, 3928 fl. 4 kr. für zweckmäßigere Herstellungen, die nicht im Akkord vorgesehen waren, 2800 fl. für Aufbesserung der Akkordsumme, für das Gehäus zusammen 8052 44 kr., abzüglich 1600 fl. für nicht ausgeführte Akkordarbeiten, also eine Aufbesserung von 6452 fl. 44 kr. unter der Bedingung bewilligt, daß, da die Collegien eine Rechtsgiltigkeit dieser Nachforderung überall nicht anerkennen, Walker diese Aufbesserung nur als eine Anerkennung seiner Leistungen zu betrachten habe, und wenn er dieses Anerbieten nicht unbedingt annehme, die Collegien sich veranlaßt sehen würden, streng nach dem Akkord abzurechnen. Nimmt Walker das Anerbieten der Collegien an, so kommt die Orgel ohne den Unterbau ꝛc. auf 35,685 fl. 47 kr. zu stehen. Die Nachforderungen Walkers betrugen über 13,000 fl. Ob obiger Preis für die Orgel ein angenehmer ist, muß dem Gutachten Sachverständiger überlassen bleiben. Hätte man sich bei diesem Bau ganz an die Bedingungen des Akkords und Vertrags gehalten, so würden manche Unannehmlichkeiten unterblieben seyn, möge diese Sache endlich allerseits zur Warnung dienen. (U. 3.)

Handels- und volkswirthschaftliche Nachrichten.

Frankfurt a. M., den 24. Jan. Der Gang des Fruchthandels war in dieser Woche auf allen Hauptpläzen wenig belebt. Obwohl leichte Schwankungen auf einigen Pläzen vorkamen, ist im Allgemeinen doch die Tendenz zum Sinken der Preise nicht zu verkennen, wie sich aus folgender Tabelle ergibt:

Orte.	Datum.	Waizen.	Roggen.	Spiritus.	Oel.
Berlin	21. Jan.	unverändert	billiger	fester	schwankend
Stettin	20. „	matt	flau	niedriger	unverändert
Danzig	19. „	dto.	matt	begehrt	—
Breslau	20. „	gefr. u. höh.	fest	matt	leblos
Leipzig	20. „	unverändert	unverändert	fester	dto.
Hamburg	20. „	dto.	behauptet	angenehmer	vernachlässigt
Cöln	20. „	höher	unverändert	höher	unverändert
Paris	18. „	—	—	niedriger	—
Berlin	22. „	unverändert	billiger	niedriger	fest
Stettin	21. „	matt	behauptet	behauptet	behauptet
Breslau	21. „	unverändert	begehrt	matt	leblos
Cöln	21. „	fester	matter	unverändert	unverändert
London	19. „	billiger	—	—	lebhaft
London	21. „	unverändert	unverändert	unverändert	unverändert
Amsterdam	21. „	flau	still	—	—
Hamburg	22. „	still	flau	—	—

Wien, den 17. Januar. [Wochenbericht.] Schlachtvieh: Auftrieb: ungar. 992, galiz. 170, deutsche 1224, zusammen 2386 Stück. Landabtrieb 340, unverkauft 3 Stück. Schäzungsgewicht von 446 bis 625 Pfd. pr. St. Preis 95—150 fl. pr. Stück; 21—25 fl. pr. Ctr. — Jungvieh. Auftrieb: 2645 Kälber von 28—42 kr. 1601 Schweine von 30—49 kr. Schafe von 22 bis 30 kr. WW. pr. Pfund; Lämmer von 12 fl. 30 kr. bis 23 fl. 30 kr. WW. pr. Paar. — Heu: 7200 Ctr. 1 fl. 48 kr. bis 2 fl. 49 kr. pr. Ctr. — Stroh: 300 Schober 11—15 fl. pr. Schober. — Brennholzvorrath 70,730¾ Klafter, hartes 19 bis 26 fl., weiches 11—17 fl. 30 kr. per Klafter.

Tübingen, den 20. Jan. [Hopfen.] Gestern wurden in Hopfen wieder ziemlich Geschäfte gemacht und bewegten sich die Preise für schöne Waare zwischen 40 und 45 fl. (T. Chr.)

Vom Bussen, den 17. Janr. [Theure Eichen.] Seit ein paar Jahren kommen die Holzhändler von Belgien und Holland, die sonst nur im Hohenlohischen Holz ankauften, auch in unsere Gegend, namentlich ins Biberachische, um Eichen, selbst krummgewachsene, zum Schiffbau in Masse zu kaufen, und sie theils auf der Iller, theils auf der Eisenbahn weiter zu führen. Die nächste Folge davon ist: allgemeiner Aufschlag des Holzes, namentlich der Eichen. Eine Eiche, welche früher 60 fl. kostete, kommt wohl auf 80—90 fl. (Sch. M.)

Oberndorf.

Uebersicht des Verkehrs auf den Fruchtmärkten dahier im Jahr 1856.

Fruchtsorte	Verkauftes Quantum. Schfl.	Ganzer Erlös. fl.	Mittelpreis pr. Schfl. fl. kr.
Kernen	1050.	25,644.	24. 25.
Gerste	255.	3,541.	13. 54.
Waizen	289.	5,647.	19. 33.
Dinkel	480.	3,442.	7. 10.
Haber	9,577.	38,282.	4. —
Summa	11,651.	76,556.	

Den 21. Januar 1857.

Stadtschultheiß
Frueth.

[Der Lindauer Fruchtmarkt.] Einer der bedeutendsten Fruchtmärkte Oberschwabens ist der zu Lindau am Bodensee. Ausser der nächsten bairischen Umgegend sind es hauptsächlich die württembergischen Oberämter Wangen und Tettnang welche ihre landwirthschaftlichen Produkte dort vortheilhaft absezen. Im verflossenen Jahre wurden in Lindau 30,000 Scheffel Waizen, 92,000 Scheffel Kernen und 9734 Sch. Haber verkauft und daraus über 2 Millionen Gulden erlöst. Der Werth der Frucht, die über Lindau ausgeführt wurde, betrug an die 4 Mill. Gulden.

§§ [Handelsbericht aus Paris vom 21. Januar.] In unsern Fabriken herrscht eine große Rührigkeit, indem wenig Vorräthe da sind und besonders aus Rußland und Deutschland ziemlich Bestellungen eingegangen sind. Der Verkehr mit Rußland würde überhaupt stärker seyn, wenn die Eingangszölle in dieses Reich nicht so übertrieben hoch wären. Auch aus unsern Fabriken in den Provinzen laufen befriedigende Nachrichten ein. Nach Rouen und Mühlhausen kamen in der lezten Woche viele Käufer, welche bedeutende Quantitäten Waaren aufgekauft hätten, wenn die Fabrikanten ihre Preise etwas billiger stellten, was diese aber wegen der hohen Preise des Rohmaterials und des erhöhten Arbeitslohns nicht thun können. Als etwas besonders Vortheilhaftes für den Handel ist hervorzuheben, daß neuerdings die Capitalisten, durch die seit einem Jahre mißglückten Börsenspekulationen gewizigt, ihre Fonds den Handelsunternehmungen zuwenden. Die Getreidepreise bleiben fest, gingen jedoch nicht weiter in die Höhe, auf den Märkten des nördlichen Frankreichs fielen sie sogar ein wenig in der lezten Woche. Kernen hier höchster Preis per 100 Kilos 37 Fr. 58 Cent., niedrigster Preis 33 Fr. 29 Cent. Mehl, Mittelpreis per 100 Kilos 47 Fr. 48 Cent. Der Brodpreis blieb für die zweite Hälfte des Januars auf 45 Cent. per Kilo erster und auf 38 Cent. per Kilo zweiter Qualität. Hafer höchster Preis per 100 Kilos 18 Fr., niedrigster Preis 16 Fr. 29 Cent. Nach den lezten Briefen aus NewYork vom 30. Dez. 1856 sind die Getreidepreise daselbst ebenfalls sehr fest. Die Kernen waren dort je nach Qualität zu 27 Fr. 12 Cent. bis 33 Fr. 60 Cent. per Hektolitre im Gewicht von 80 Kilos frei Havre, und das Faß Mehl im Gewicht von 88 Kilos zu 38 Fr. 85 Cent. bis 44 Fr., ebenfalls frei Havre, kotirt. Die Fleischpreise schlagen hier alle 14 Tage auf. Die erste Kategorie des Ochsenfleisches kostet jezt 1 Fr. 98 Cent. per Kilo und die zweite Kategorie 1 Fr. 58 Cent. Aufschlag um 6 Cent. per Kilos. Die andern Fleischsorten blieben auf ihrer Höhe. Noch niemals war das Fleisch so theuer in Paris als gegenwärtig. Die Weinpreise gehen eher hinauf als herab. Aus Bordeaux und dem Burgundschen kommen täglich bedeutende Sendungen auf der Orleans- und Lyoner Bahn hier an. Butter, Vorrath 20,115 Kilos; höchster Preis 3 Fr. 70 Cent., niedrigster Preis 1 Fr. 70 Cent. Eier, Vorrath 420,000 Stück; höchster Preis per 1000 Stück 100 Fr., niedrigster 46 Fr. Unverkauft blieben 145,000 Stück. Kartoffeln, holländer per Hektolitre 8—9 Fr., gelbe 7—8 Fr., lange (Mäusle) 15—16 Fr. Repsöl per 100 Kilos 124 Fr. 50 Cent.,

geläutertes 134 Fr. 50 Cent. Kolonialzucker per 100 Kilos 144 Fr. Runkelrübenzucker 144 Fr. die 100 Kilos. Geschäfte in Kaffee fast null in Havre und Nantes; auf ersterem Plaze wurden in der lezten Woche 1600 Ballen Haiti zu 64—65 Fr. die 50 Kilos verkauft. Baumwolle ganz ordinäre Louisiana fand zu 109 Fr. keine Käufer mehr, da in Liverpool bedeutende Zufuhren ankamen. Seife 96 Fr. die 100 Kilos. Unschlitt 138 Fr. die 100 Kilos.

Wien, den 16. Jan. [Schafzucht.] Von dem Umfang der Schafzucht im Kaiserstaat gibt eine Notiz in der „Allg. land- und forstwirthschaftl. Ztg." ein Bild. Fürst Paul Esterhazy besizt in Ungarn allein 162,000 Stück Schafe, und gewinnt 2150 Ctr. Wolle. Baron Sina ist Eigenthümer von 142,000 Stück, von denen er 2300 Ctr. Wolle erzielt. (Das ganze Königreich Württemberg hat nach von Reden nur 458,000 Stück, also nur ein Dritttheil mehr, als jene zwei Gutsbesizer!)

Heidelberg, den 20. Jan. [Auf dem lezten Viehmarkte] wurden 112 Stück verkauft und dafür 13,331 fl. 54 kr. erlöst.

Kirchheim u. T., den 20. Jan. [Schweinmarkt.] Sehr bedeutend ist der hiesige Schweinmarkt und bietet regelmäßig ein äusserst lebhaftes und nicht gerade ein unästhetisches Bild dar. Der Verkehr auf demselben im Laufe des vorigen Jahres beträgt nicht weniger als 58,360 fl. für 4858 Stücke Läufer und 87,758 fl. für 7978 Stücke Milchschweine, und zwar werden diese Thiere fast durchaus im Bezirk selbst aufgezogen und sind meistens von englischer Race. Jene Züge, welche seiner Zeit aus Baiern herkamen, sind fast gänzlich verschwunden.

Breslau, den 16. Jan. Alle Fruchtarten wenig begehrt.

Hamburg, den 17. Jan. Weizen und Roggen loco und ab Auswärts pro Frühjahr stille und größtentheils billiger zu kaufen.

London, den 16. Jan. Englischer Weizen etwas niedriger, fremder bei sehr beschränktem Geschäft nominell. Frühjahrsgetreide unverändert.

Pesth, den 16. Jan. Das Fruchtgeschäft ohne alles Leben und auf den Plazconsum beschränkt. Preise unverändert.

Heidelberg, den 20. Jan. Obgleich die Fruchtpreise im Ganzen immer dieselben bleiben, so zeigt sich doch ein, wenn auch geringes, Neigen zum Fallen derselben. So kostete auf dem lezten Fruchtmarkte das Malter Korn 11 fl. 18 kr., das auf dem vorlezten mit 11 fl. 45 kr. bezahlt wurde. Auch die übrigen Fruchtgattungen wichen etwas in ihrem Preise. Gute Kartoffeln werden für 3 fl. zum Verkaufe ausgeboten, und sind so billiger, oder wenigstens nicht theurer, als im Herbste.

Cöln, den 23. Jan. [Colonialwaarenbericht.] Das Geschäft in Kaffee war auf den meisten Plätzen lebhaft, und zwar sowohl in Brasil, wie in Java- und anderen Sorten. Eine neue Preiserhöhung dürfte nicht lange auf sich warten lassen. Zucker gleichfalls gefragt, die nordischen Rübenzuckerfabriken haben ihre Preise erhöht. Reis leidet unter dem Druck der übrigen Cerealien. In Gewürzen keine Veränderung.

Paris. [Wie groß die Weinnoth ist,] zeigen statistische Angaben. Frankreich führte im Jahr durchschnittlich 1½ Million Hectoliter aus, zum Durchschnittpreis von 58 Mill. Frcs. Nach dem „Moniteur" wurden seit Herbst 1854 in Frankreich 788,308 Hectoliter gewöhnliche Weine, 34,735 Hect. Liqueurweine und 399,800 Hect. Branntwein eingeführt. — Bei solchem starken Ausfall am Nationaleinkommen darf man sich nicht wundern, wenn Frankreich sich in einer Art wirthschaftlicher Krise befindet.

Vom badischen Schwarzwalde, den 22. Jan. [Uhrenindustrie.] Als einen kleinen Beweis, welch reges Leben in der Uhrenindustrie herrscht, mag bemerkt werden, daß im Norden wohnende Uhrenhändler, die keine geborne Wälder sind, troz ihrer stets geleisteten reelen Bezahlungen an ihre hiesigen Geschäftsleute, ihre Aufträge nicht effektuirt erhalten können, deßhalb troz des Winters gezwungen waren, ihre Geschäftsleute zu besuchen und auf die Zusendung der Waaren zu treiben. So hat einer dieser Männer mit einem Schottenuhrenmacher allein den Vertrag abgeschlossen, nach welchem derselbe zu erhöhtem Preise ihm monatlich 100 Stück Schottenuhren zusenden muß, und wie wir hören, hat derselbe mit noch mehr Uhrenmachern solche Verträge abgeschlossen. (Sch. W. Bl.)

Vom Unterland, den 20. Jan. Nach so eben erhaltenen Mittheilungen sind bei einem auf dem Schwarzwald, im Forstamte Altensteig angestellten Langholzverkauf über 50 Procent über den Revierpreis erlöst worden. Ein Holzhändler bot schriftlich 50 Procent. Die bei der Steigerung anwesend gewesenen weitern Holzhändler gingen noch höher hinauf. Gute Aussichten das!
(D. Vlksbl.)

Stuttgart, den 24. Jan. [Der höhere Holzpreis] macht sich auch im hiesigen Holzgarten bemerklich. Das Klafter buchen Achsholz kostet 20 fl., buchen Floßholz 17 fl. und tannen Floßholz 15 fl. (H. T.)

Aus dem Kinzigthale, den 21. Jan. [Die großen Vorräthe an Kartoffeln,] welche sich noch in unserm Thale und den Nebenthälern finden, haben ihre Aufkäufer in den Branntweinbrennern aus der Rheinebene gefunden. So gehen täglich mehrere Wagen voll dahin ab, und zwar in einem Sesterpreise, der hoch genannt werden darf. Die in die obere Rheingegend projektirten Aufkäufe haben nun auf diesem Wege ihre Bestimmung erhalten. — Die Getreidepreise sind etwas gefallen. Die Wintersaaten haben bis jezt keinen Schaden gelitten.
(Schw. Wbl.)

Tübingen, den 23. Jan. [Fleischpreise.] 1 Pfund Ochsenfleisch 12 kr. — 1 Pfd. Rindfleisch 9 kr. — 1 Pfd. Kalbfleisch 8 kr. — 1 Pfd. Schweinefleisch ohne Speck 11 kr. — 1 Pfd. Schweinefleisch mit Speck 13 kr. — 1 Pfd. Hammelfleisch 6 kr.

Bruchsal, den 14 Jan. Kernen 15 fl. 30 kr., Haber 4 fl. 13 kr. per Malter.

Offenburg, den 17. Januar. Weizen 19 fl. 10 kr., Kernen 16 fl., Halbweizen 13 fl. 10 kr., Korn 10 fl. 50 kr., Haber 5 fl. 48 kr., Gerste 9 fl. 30 kr., Welschkorn 11 fl. 30 kr. per Malter.

Freiburg, den 17. Jan. Weizen 19 fl., Kernen 15 fl. 27 kr., Halbweizen 15 fl. 17 kr. Roggen 11 fl. 35 kr., Molzer 9 fl. 50 kr., Haber 6 fl. per Malter.

Auf der Calwer Schranne wurden im vergangenen Jahre 19,151 Scheffel Mehl- und Hülsenfrüchte verkauft und daraus 238,918 fl. erlöst.

Donaueschingen, den 21. Jan. N. Kernen 14 fl., Roggen 11 fl. 25 kr., gem. Frucht 8 fl. 30 kr., Haber 5 fl. 25 kr. per Malter.

Neustadt, den 20. Jan. Kernen 14 fl. 20 kr., Roggen 12 fl. 40 kr., Gerste 9 fl. 40 kr., gem. Frucht 7 fl. 20 kr., Bohnen und Erbsen 10 fl., Haber 5 fl. 40 kr. per Malter.

Offenburg, den 20. Jan. Weizen 17 fl. 50 kr., Kernen 16 fl. 10 kr., Halbweizen 12 fl. 30 kr., Haber 5 fl. 46 kr., Gerste 9 fl. 8 kr., Welschkorn 12 fl. 28 kr. per Malter.

Tuttlingen, den 19. Januar.

Kernen	1fl.58kr.	1fl.50kr.	1fl.39kr.
Gerste	1fl.30kr.	1fl.23kr.	1fl. 3kr.
Bohnen	1fl.23kr.	1fl.20kr.	1fl.11kr.
Mischelfrucht	1fl. 8kr.	1fl. 2kr.	—fl.58kr.
Haber	—fl.42kr.	—fl.41kr.	—fl.38kr.
Linsen	—fl.—kr.	1fl.—kr.	—fl.—kr.
Roggen	1fl.34kr.	1fl.22kr.	1fl.10kr.

Hechingen, den 21. Januar.

Dinkel	7fl.—kr.	6fl.12kr.	5fl.20kr.
Haber	5fl.24kr.	5fl. 6kr.	4fl.54kr.
Gerste	1fl.16kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.
Bohnen	1fl.24kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.
Erbsen	1fl.24kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.

Oberndorf, den 23. Januar.

Waizen	2fl. 7kr.	2fl. 3kr.	—fl.—kr.
Kernen	2fl.10kr.	2fl. 6kr.	2fl.—kr.
Mischelfrucht	1fl. 6kr.	1fl.—kr.	—fl.56kr.
Bohnen	1fl.20kr.	1fl. 9kr.	—fl.—kr.
Haber	—fl.43kr.	—fl.40kr.	—fl.38kr.

Waldsee, den 20. Januar.

Kernen	19fl.20kr.	18fl.53kr.	18fl.26kr.
Roggen	12fl.26kr.	12fl. 9kr.	11fl.26kr.
Gerste	12fl. 5kr.	11fl.37kr.	10fl.58kr.
Haber	6fl. 2kr.	5fl.46kr.	5fl.16kr.

Biberach, den 21. Januar.

Kernen	2fl.14kr.	2fl. 8kr.	2fl. 1kr.
Roggen	1fl.31kr.	1fl.29kr.	1fl.27kr.
Gerste	1fl.27kr.	1fl.24kr.	1fl.20kr.
Haber	—fl.44kr.	—fl.42kr.	—fl.40kr.

Aulendorf, den 19. Januar.

Kernen	20fl. 9kr.	19fl. 8kr.	18fl. 2kr.
Gerste	—fl.—kr.	11fl.—kr.	—fl.—kr.

Ulm, den 17. Januar.

Kernen	2fl.11kr.	2fl. 7kr.	2fl. 3kr.
Roggen	1fl.33kr.	1fl.31kr.	1fl.29kr.
Gerste	1fl.25kr.	1fl.21kr.	1fl.16kr.
Haber	—fl.41kr.	—fl.39kr.	—fl.37kr.

Ochsenhausen, den 19. Januar.

Kernen	17fl.54kr.	17fl.16kr.	16fl.35kr.
Roggen	—fl.—kr.	1fl.24kr.	—fl.—kr.
Haber	—fl.38kr.	—fl.34kr.	—fl.32kr.

Sulz, den 24. Januar.

Waizen	2fl.24kr.	—fl.—kr.	2fl.15kr.
Kernen	2fl.10kr.	—fl.—kr.	2fl. 4kr.
Roggen	1fl.33kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.
Gerste	1fl.24kr.	—fl.—kr.	1fl.19kr.
Haber	—fl.39kr.	—fl.—kr.	—fl.33kr.
Bohnen	1fl.30kr.	—fl.—kr.	1fl.18kr.

Alpirsbach, den 24. Januar.

Kernen	2fl.12kr.	2fl.10kr.	2fl. 8kr.
Roggen	1fl.38kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.
Gerste	1fl.35kr.	1fl.32kr.	1fl.29kr.
Mischelfrucht	1fl.32kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.
Haber	—fl.46kr.	—fl.43kr.	—fl.42kr.

Balingen, den 24. Januar.

Dinkel	6fl.18kr.	6fl. 6kr.	6fl.—kr.
Gerste	—fl.—kr.	1fl.26kr.	—fl.—kr.
Haber	—fl.40kr.	—fl.—kr.	—fl.38kr.
Bohnen	—fl.—kr.	1fl.20kr.	—fl.—kr.
Mischelfrucht	—fl.—kr.	1fl. 8kr.	—fl.—kr.

Tübingen, den 23. Januar.

Dinkel	7fl.22kr.	7fl.11kr.	7fl.—kr.
Kernen	—fl.—kr.	17fl.—kr.	—fl.—kr.
Gerste	—fl.—kr.	10fl.12kr.	—fl.—kr.
Haber	5fl.27kr.	5fl.20kr.	5fl. 9kr.
Erbsen	—fl.—kr.	1fl.34kr.	—fl.—kr.
Linsen	—fl.—kr.	1fl.28kr.	—fl.—kr.
Wicken	—fl.—kr.	—fl.53kr.	—fl.—kr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Freudenstadt, den 17. Januar.

Kernen . . .	—fl.—	tr.17fl. 4tr.	—fl.—tr.
Roggen . . .	—fl.—	tr.11fl.56tr.	—fl.—tr.
Gerste . . .	—fl.—	tr.11fl.28tr.	—fl.—tr.
Haber	—fl.—	tr. 6fl.—tr.	—fl.—tr.

Gesammterlös 5743 fl. 26 tr. — Gerste abgeschl. 11 tr., Kernen abgeschl. 26 tr., Roggen abgeschl. 11 tr.

Stuttgart, den 20. Januar.

Kernen . . .	—fl.—	tr.17fl.21tr.	—fl.—tr.
Haber . . .	—fl.—	tr. 5fl.40tr.	—fl.—tr.

Gesammterlös 1724 fl. 11 tr. — Kernen aufgeschl. 16 tr., Haber aufgeschl. 7 tr.

Heilbronn, den 24. Januar.

Kernen . . .	17fl.12tr.	17fl.10tr.	17fl.—tr.
Gemasch . .	11fl.—tr.	10fl.56tr.	10fl.36tr.
Gerste	10fl.12tr.	9fl.50tr.	8fl.48tr.
Dinkel . . .	7fl.48tr.	7fl.16tr.	6fl.21tr.
Haber . . .	5fl.18tr.	5fl. 4tr.	4fl.50tr.

Gesammterlös 3028 fl. 41 tr. — Kernen abgeschl. 2 tr., Gerste abgeschl. 15 tr., Dinkel aufgeschl. 11 tr., Haber abgeschl. 4 tr.

Billingen, den 17. u. 20. Januar.

per Sester.

Kernen . . .	1fl.30tr.	1fl.24tr.	1fl.50tr.
Roggen . . .	1fl.11tr.	1fl. 6tr.	—fl.48tr.
Mischelfrucht .	—fl.48tr.	—fl.41tr.	—fl.36tr.

Ravensburger Wochenmarkt am 24. Januar 1857.

Kernen . . .	19fl. 7tr.	18fl.31tr.	17fl.41tr.
Roggen . . .	11fl.48tr.	10fl.45tr.	10fl.20tr.
Gerste . . .	11fl.47tr.	11fl.21tr.	10fl.33tr.
Haber . . .	6fl.10tr.	5fl.57tr.	5fl.34tr.
Oelsamen . . .	26fl. 7tr.	25fl.56tr.	25fl.47tr.

(Kernen abgeschl. 3 tr., Roggen abgeschl. 56 tr., Gerste abgeschl. 11 tr., Haber aufgeschl. 2 tr., Oelsamen aufgeschl. 12 tr.)

1 Pfd. gehechelter Flachs .	20 bis 30 tr.
1 Pfd. gehechelter Hanf .	16 bis 23 tr.
1 Pfd. ungehechelter Hanf	9 bis 14 tr.
1 „ Schwingflozen . .	2 bis 2½ tr.
1 Pfd. Werg	7 bis 8 tr.
1 Sri. Eßkartoffeln . . .	28 bis 36 tr.
1 Sri. Brennkartoffeln . .	24 bis 26 tr.
1 Sri. Nuß 2 fl. 42 tr.	
1 Simri Zwiebeln 48 tr. bis 1 fl.	
1 Sri. d. Birnen 2 fl. 36 tr. bis 42 tr.	
1 Sri. d. Aepfelschniz 1 fl. 36 tr. bis 42 tr.	
1 Sr. Bohnen 1 fl. 20 bis 42 tr.	

Courszettel.

Pistolen	9. 40—41.
dto. Preußische . . .	9. 55½—56½.
Holländ. Zehnguldenstücke .	9. 43½—44½.
Randdukaten	5. 31.
20-Frankenstücke	9. 18—19.
Englische Souvereigns . .	11. 38—42.
Preuß. Kassenscheine . .	1. 45—¼.
Divers. Kass.Anw. . . .	1. 43¼ G.

Redigirt, gedruckt und verlegt von
Wilh. Brandecker.

Sulz a. N.

GeldGesuch.

Für eine Gemeinde des hiesigen Bezirks, mit geordneter Verwaltung, suche ich 2400 fl. Anlehen zu vier Procent bis Mitte März d. J. in einem oder mehreren Posten. Die Hälfte dürfte auch schon auf 2. Febr. d. J. eingezahlt werden.

Amtspfleger Vogt.

Rottenburg.

EichenVerkauf.

Am Mittwoch den 11. Februar d. J.,
Morgens 10 Uhr,
werden auf dem Rathhaus dahier 46 Stücke Eichen mit einem CubikInhalt von ca. 5535' verkauft.

Diejenigen Liebhaber, welche die Eichen zuvor besichtigen wollen, wollen sich an das Waldpersonal wenden, das ihnen die zum Verkauf bestimmten Eichen zeigen wird.

Den 24. Jan. 1857.

Stadtpflege.
Ritter.

Rottenburg.

EichenrindeVerkauf.

Das heurige Erzeugniß an Gerberrinde, bestehend in
ca. 3500 Buscheln zarter und
ca. 5000 Buscheln grober Rinde,
wird am
Mittwoch den 18. Februar d. J.,
Morgens 10 Uhr,
auf dem Rathhaus dahier verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 24. Januar 1857.

Stadtpflege.
Ritter.

Bettenhausen, Oberamts Sulz.

FloßholzVerkauf.

Am Samstag den 31. Januar d. J.,
Mittags 1 Uhr,
verkauft die Gemeinde hier auf dem Rathhaus circa 70 Stämme Floßholz, meistens 50ger, 60ger und 70ger, wozu die Liebhaber einladet

Den 20. Januar 1857.

Schultheiß Trick.

Sulz.

Feinen Spinnhanf

hat zu verlaufen

Den 24. Januar 1857.

Sailermeister Kübler.

Wilflingen bei Rottweil.

Verkauf von Früchten und Stroh.

Am Donnerstag den 5. Februar d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

werden in der herrschaftlichen Zehentscheuer bei Wilflingen im öffentlichen Aufstreiche zum Verkaufe gebracht:

10 Scheffel Gerste,
12 Scheffel Bohnen,
52 Scheffel gute Veesen,
20 Scheffel leichtere Veesen,
1300 Bund Stroh.

Hechingen, den 23. Januar 1857.

Fürstliches Rentamt.

Haigerloch.

KnechtGesuch.

Es wird in einem Gasthof ein tüchtiger Knecht in mittleren Jahren gesucht, welcher sehr gut mit Pferden umzugehen weiß und mit dem Chaisenfahren und Wagenfuhrwerke vertraut ist; überdieß muß derselbe in allen Geschäften der Landwirthschaft geübt und bewandert seyn und über Ehrlichkeit und Fleiß sich durch Zeugnisse ausweisen können. Gute Behandlung und guter Lohn wird zugesichert. Nähere Auskunft ertheilt Herr Lehrer Eger.

Das entsiegelte

Buch der Geheimnisse.

Auf Erfahrung gegründete Mittel und Recepte. Preis 36 kr.

ist vorräthig bei E. L. Kling in Tuttlingen.

Oberndorf.

Gesuch eines größeren Quantums Reps.

Es wird ein größeres Quantum guter Reps, womöglich Kohlreps, zu kaufen gesucht. Näheres auf dem Comtoir des Schwarzwälder Boten.

Oberndorf.

Gesuch eines Großschmiedmeisters.

Auf ein Hammerwerk, das in ununterbrochenem, strengem Betrieb ist, wird ein Großschmiedmeister mit 2 Gesellen gesucht, die ihr ganz gutes Auskommen finden würden.

Nähere Auskunft wird das Comtoir des Schwarzwälder Boten auf frankirt einlaufende Briefe ertheilen.

Ebingen.

Ein gewandter Kupferschmiedsgeselle

findet dauernde Arbeit bei gutem Lohn bei

B. Schmid, Kupferschmied.

Peterzell.

350 fl. Pflegschaftsgeld

hat gegen gesezliche Versicherung zum Ausleihen

Pfleger Epting.

Oberndorf.

Aufforderung.

Andreas Rohr, ledig von Hochmössingen, wandert nach Amerika aus, kann aber die gesezliche Bürgschaft nicht leisten. Etwaige Forderungen an ihn sind innerhalb 10 Tagen bei dem Schultheißenamt Hochmössingen geltend zu machen, widrigenfalls die Auswanderung stattgegeben würde.

Den 23. Januar 1857.

K. Oberamt.
Maier.

Oberamtsgericht Oberndorf.

Aufruf an einen Verschollenen.

Andreas Flaig von Bach, geb. den 27. Dez. 1786, ist schon seit vielen Jahren verschollen. Da derselbe, falls er sich noch am Leben befinden würde, nunmehr das 70ste Lebensjahr zurückgelegt haben würde, so ergeht hiemit an ihn und seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, binnen 30 Tagen sich hier zu melden, widrigenfalls das Vermögen, welches hier für Flaig verwaltet wird, unter seine Seitenverwandte vertheilt würde.

So beschlossen den 20. Januar 1857.

Speidel.

Rottenburg.

Ein Dachshund,

der im Bau gut ist und gut jagt, wird zu kaufen gesucht. Verkaufsliebhaber, die einen solchen Hund etwa 8 Tage auf Probe geben, können sich mit Angabe des nächsten Preises und näherer Bezeichnung des Hundes wenden an

Gustav Holzherr,
Mühlebesitzer.

Gundelshausen, Oberamts Sulz.

LehrmeisterGesuch.

Es wünscht ein junger Mensch das Stricken zu erlernen, deßhalb er einem Lehrmeister freundlich entgegensieht. Näheres bei

Anwalt Pfau.

Ebingen.

Ein gewandter Flaschnergeselle

findet dauernde Arbeit bei gutem Lohn bei

B. Schmid, Flaschner.

Sulgen.

LehrherrnGesuch.

Für einen wohlerzogenen Knaben, der ein Dreher werden will, sucht einen Lehrmeister und sieht portofreien Anträgen entgegen

Den 21. Januar 1857.

Krämer Günter.